



Gelbe Karte für Australiens Riffschutz

Gelbe Karte für Australiens Riffschutz

UNESCO hält Druck auf australische Regierung aufrecht
Sorgt Australien für ausreichenden Schutz des Great Barrier Riffs oder gerät das weltgrößte Korallenriff auf die Rote Liste des Weltkulturerbes? Heute hat die UNESCO einen Entscheidungsentwurf zur Vorbereitung der Sitzung des Welterbe-Komitees in Bonn Ende Juni vorgelegt. Darin werden von Australien verstärkte Anstrengungen zum Schutz des Weltkulturerbes eingefordert. Bis zum 1. Dezember 2016 muss die Regierung einen Fortschrittsbericht vorlegen, der die Umsetzung der geplanten Schutzmaßnahmen belegt. Zwar würdigt die UNESCO die von Australien in den letzten Monaten eingeleiteten Verbesserungen beim Schutz des Riffes. Gleichzeitig betont sie aber, dass die Umsetzung der Versprechen entscheidend sei. Der WWF rechnet damit, dass zum Schutz des einmaligen Naturschatzes Investitionen von mindestens 350 Millionen Euro notwendig sind.
"Versprechen lässt sich besserer Schutz für das Great Barrier Riff leicht, aber zeigen wird er sich erst unter Wasser. Der Entwurf des UNESCO-Beschlusses hält zumindest den Druck auf die australische Regierung aufrecht, Resultate zu liefern und den Verfall des Riffs zu stoppen", kommentiert Günter Mitlacher vom WWF Deutschland. Offizielle Berichte der australischen Regierung bescheinigen dem Great Barrier Riff einen schlechten Gesundheitszustand mit negativer Tendenz. Das Weltkulturerbe hat in den letzten 30 Jahren bereits mehr als die Hälfte seiner Korallen verloren. Die Populationen von charakteristischen Riff-Bewohnern wie Delfinen, Seekühen und Haien schrumpfen. Das Great Barrier Riff zählt zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, von dem 69.000 Jobs abhängen und mit dem jährlich 5,8 Milliarden US-Dollar erwirtschaftet werden.
Klimawandel und Ozeanversauerung sowie schlechtere Wasserqualität durch Verschmutzung und Überdüngung setzen das Riff ohnehin unter Druck. Eine Kette von geplanten Hafenausbauten entlang der australischen Küste bringt mit Ausbaggerungen, Verklappungen und erhöhtem Schiffsverkehr zusätzliche Stressfaktoren und Gefahrenquellen für das Great Barrier Riff. Das Welterbe-Komitee hat sich in den letzten vier Jahren mehrfach kritisch mit den Industrialisierungsplänen befasst und gewarnt, dass das Riff als "Welterbe in Gefahr" gelistet werden müsste, sofern der Schutz und Zustand des Riffs nicht erheblich verbessert würden.
Ende Juni wird in Bonn auf der jährlichen Sitzung des UNESCO-Welterbe-Komitees über den Status des Great Barrier Riffs entschieden, dabei können Änderungen am bisherigen Entscheidungsentwurf vorgenommen werden. "Wir sind an einem kritischen Wendepunkt, wenn wir einen der großartigsten Naturschätze weltweit erhalten wollen. Dafür muss das Welterbe-Komitee den vorliegenden Beschluss im Juni vollständig annehmen", so Günter Mitlacher.
Über 350.000 Menschen aus aller Welt haben bereits eine entsprechende WWF-Petition unterzeichnet und fordern, das Great Barrier Riff vor weiterer Industrialisierung zu schützen.
 www.wwf.de/great-barrier-reef

Weitere Informationen:
Günter Mitlacher
Fachbereich Biodiversität
Tel.: 0151 1885 5000
Britta König
Pressestelle WWF
Tel.: 0173 99 30 55
Zustand und Bedrohung des Great Barrier Riffs <http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Information-Korallen-oder-Kohle.pdf>
Zusammenfassung des UNESCO-Prozess und Ausblick auf das Meeting in Bonn <http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Information-Weltkulturerbe-in-der-Kritik-des-UNESCO-Komitees.pdf>
Fotodownload <http://www.wwf.de/2015/februar/taschenspielertricks-am-great-barrier-reef/>

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientierten arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des

Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.